

# Iris.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Vierter Jahrgang.



Sonnabend

(1828. No 27.)

1. März.

## Gedichte.

Dem Andenken theurer Todten  
gewidmet.

(Von Wilhelm Freiherrn von Eyb.)

### IV. Die Kapelle.

Einsam ist es hier in der Kapelle,  
Wo mit bleichem Licht die Lampe brennt;  
Tod und Leben scheidet diese Schwelle,  
Und die Wünsche all sind ausgehnt.

Diese Marmortafeln in der Runde  
Heil'ger Mauern sorgsam eingefügt,  
Bringen dir mit erz'nen Zeichen Kunde,  
Wie der Tod mit kalter Hand gesiegt.

Diese Wapen, diese staub'gen Fahnen,  
Diese Helm- und stolze Kronenzier,  
Ach, es wird das ganze nur ein Wahnen  
An der Erd' Erbärmlichkeiten dir!

Eine Bahre einsam und verlassen  
Vor dem Altar steht sie düster dort;  
Perlenfluthen treuer Thränen waschen  
Die Erinnerung doch nimmer fort.

Heb den Teppich mit den goldnen Franzen,  
Schau die Treue, die man dir geraubt,  
Schau die Kränze, die mit sichern Lanzen  
Dir der Tod in rauher Hast entlaubt.

Ist's der Arm, der einst in treuer Liebe  
Traulich kosend schmeichelnd dich umschlang?  
Dieses Auge starr und matt und trübe?  
Ist's der Blick, der einstens dich durchdrang?

Sieh, die Hände, die du oft geküßet,  
Liegen well und unbeweglich da!  
Von den blauen starren Lippen fließet  
Nun kein zagend süß bedeutend „Ja!“

Nichts und nichts ist nun von dir geblieben.  
Gleich der Blüte die hinweg gehaucht;  
So zerfloß in Nebel all das Lieben,  
Und die Urne steht nun ausgeraucht.

### Madara.

(Von M. von Pazzi.)

(Fortsetzung von No. 26.)

### III.

Ein Jahr war vergangen. Madara weihte jede Minute seines Lebens dem Dienste der mächtigsten Erdengötter: dem Ehrgeiz und der Liebe. Er gewann täglich an Macht und Ansehen und täglich übten die überirdischen Reize Isaura's neue und stärkere Kraft. Sein Blick hing rastlos an ihr, er belauschte jede ihrer Mienen, eben so sehr dem leisesten Wunsch ihrer Seele mit Erfüllung zu begegnen ehe er noch ausgesprochen war, als den Grad ihrer Neigung zu erkennen und mit immergleicher Wachsamkeit zu erspähen, ob er der ausschließliche Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit sey. In Madara's Fahren hat Liebe gewöhnlich die Schlangen der Eifersucht zu Begleiterinnen. Sein scharfer, nie einzuschläfernder Blick fand nicht die geringste Veranlassung zum Zweifel, und erwiederte auch Isaura seine Gefühle nicht mit dem Grade der Heftigkeit der den feintigen inwohnte, so begegnete sie ihm doch mit Achtung für seine Geistesüberlegenheit und Dankbarkeit für seine fortwährende Aufmerksamkeit. Daß der schönste Wunsch seines Lebens, einen Erben seines Namens zu sehen, noch nicht erfüllt sey, verbitterte ihm zwar den Freudenkelch; doch wiegte ihn die Hoffnung auf ihrem Schwanengefieder. Sein

dürstender Ehrgeiz war fast gesättigt, er sprach sich und seiner Festigkeit selbst Beifall, er fühlte sich mit stolzem Selbstbewußtseyn fast auf der Höhe des Glücks, als eine neue Erscheinung ihn mit allen Qualen der Unruhe erfüllen sollte. Bei einem Hof-feste, das die Reize seiner Gattin verschönerten, wurde ein an Ungarns Hofe eben anwesender junger italienischer Offizier vorgestellt, dessen ungewöhnliche südliche Schönheit aller Augen fesselte, dessen Tapferkeit von seinen Vorgesetzten mit Begeistung erwähnt wurde. Die hohe, kräftige, schlanke Gestalt trug stolz und edel ein Haupt in dem sich der Zauber der Schönheit mit dem Adel der Kraft paarten. Rabenlocken schlangen sich um das Elfenbein der schöngewölbten Stirn und aus dem flammenden Schwarz der Augen sprühte Entschlossenheit, Mut und Schwärmerei. Wie festgebannt war Isauras Blick an die Heroengestalt des jungen Kriegers, und selbst Aladar konnte sich von dem fesselnden Anblicke nicht trennen. Isaura wechselte die Farbe, und Aladar dessen Falkenauge es bemerkte, wurde aufgeregt. Sein Blick, in heftiger Bewegung unablässig auf den Fremden gerichtet, verrieth den Sturm seines Innern. Isaura fühlte sich überwältigt von einem Gefühle, dessen Macht sie bis iht nicht geahnt hatte, eine Empfindung durchglühte jede ihrer Nerven, eben so heftig als neu. Der junge Krieger schien betäubt vor Entzücken und seiner kaum mehr mächtig beim Anblicke Isauras. Es bewährte sich auf's neue, daß Liebe nur eines Augenblicks bedürfe ihre glorreichsten Triumphe zu feiern, und daß die Macht und Schnelle ihrer Wirkungen oft sich gleich kommen. Nur wenig Worte sprachen Isaura und der Fremde, doch mit Zauberkraft klang der Ton seiner Stimme zu ihr, mit Zauberklang erfüllte der Klang der ihren seine Brust. Das Ende des Festes trennte sie; doch in ungetrübtem Glanze umschwebte sein Bild sie, und lebhaft wie im Leben selbst sah sein träumendes Auge ihre Engelreize. Sie sprachen sich noch einigemal; immer glühender brannte sich sein Bild in ihre jugendliche Brust, jeder ihrer Gedanken dachte nur ihn, aus jedem seiner Blicke, seiner Worte, sprach eine Gewalt der Leidenschaft, die von minderer Schönheit, minder edlem Wesen unterstützt rühren hätte müssen, bei dem Vollglanz, solcher Reize aber wohl geeignet schien auf die Jugend einer Frau den stärksten Eindruck zu machen, die zum erstenmale in solche Berührung kam und deren Gemahl vor so langen Jahren schon den Schmelz der Reize verloren hatte,

die hier so verschwenderisch prangten. Das Feuer der Leidenschaft entzündet an der Glut seiner entzückten und entzückenden Blicke griff in Isauras Busen immer weiter und weiter um sich und fand an der Nachbarflamme im Herzen des Fremden die reichlichste Nahrung. Das Glück Aladars sollte aufgehen in diesen Gluten, so schien es.

IV.

Isauras ganzes Seyn, ihre Seele, ihr Leben schien ein Gedanke an den Fremden, er athmete nur für sie. Sie lebte anfänglich als sie den Aufbruch ihres Innern gewahrte, doch der Zauber war unwiderstehlich, seine Macht mit jedem Tage größer. Sie konnte sich nicht läugnen nur er sey der Inhalt ihrer Gedanken, doch sie bewies sich würdig des Blutes, dem sie entsproß. Sie hatte Aladar gewählt als die Brust noch ruhig klopfte die der mächtigste Sturm der Leidenschaft nun durchsauste und war entschlossen nie die Ehre ihres und seines Namens zu beslecken. Die glorreiche Reihe ihrer Ahnen schien dies Opfer zu heischen. Die Gunst des Zufalls wollte es, daß sie ihn einigemal sprechen konnte ohne daß es Aladar wahrnahm, er bestürmte sie nur um eine einzige Unterredung im Garten des Schlosses, wo es ihr leicht möglich war zu erscheinen. Er versprach, er betheuerte fromm zu seyn wie ein Lamm, nur diesen Beweis ihrer Gunst fordere er. Sie sagte zu, mit dem unerschütterlichen Vorsatze ihm offen ihre Flamme aber auch ihre Pflicht zu entdecken und diese Unterredung dazu anzuwenden ihn zu bewegen, daß er einen Ort verlassen wo er wohl ein Herz brechen, aber nicht taub machen könne für die Stimme der Ehre, der Pflicht. Sie verließ ihr Lager: hin, gegossen lag sie da auf ihren Knieen. Das Gold ihrer Haare umfloß das gesenkte Seraphs-gesichtchen, wallte vorüber an der Elfenbeinschulter und wiegte sich schwer und geringelt am Boden. Das Auge, dessen Blick die rührendste Bitte war, sah aufgeschlagen zum Himmel dessen Eingeborne sie schien, die Alabasterhändchen hielt sie gefaltet. Der Schöpfer selbst mußte wohlgefällig auf die reizende Gestalt der Flehenden sehen, die jedes irdische Auge mit staunender Bewunderung betrachtet hätte. Sie bat um Kraft in dem harten Kampfe, den sie zu bestehen hatte. Die Ampel umfloß sie mit mildem Lichte, so daß sie einer Verklärten nicht unähnlich war. Da öffnete sich leise die Thüre, und fast gespenstisch trat der riesige Aladar herein. Sein brennendes stieres Auge verrieth, daß er schon lange des Schla-

feß Wohlthat entbehre, sein ganzes verfürtes Wesen, den Streit seines Innern. Zitternd und erschrocken blieb die Ueberraschte knien, vor ihr stand hoch und düster Aladar. Isaura! sprach er mit unsicherem Tone, und seine bebende Hand faßte ihre zitternde, suchst deine Reue Vergebung? Ernste Dinge hab ich mit dir zu sprechen. Sie erblaßte. Isaura, rief er mit erhöhtem Tone und Blut blühte auf in seinen Augen, die fliehende Farbe deines Antlitzes klagt dich an. Höre mich. Er zog einen Dolch. Ich liebe dich, fuhr der Schreckliche fort, bis zum Wahnsinn, bis zur Vergötterung, aber eine Gottheit kennt Aladar, kommst du mit der in Streit so zerschmettert dich ihr Stral. Es ist die Ehre, Aladars feurige Gottheit, und hast du ihr Gebot verlegt, so senk ich dieses Eisen in deine Brust. Er schwang es mit wildem Blicke über ihr. Aladar! rief die blasse Lillie im Gefühle ihrer Unschuld, mit dem siegreichen Blicke derselben, fast verachtend auf ihn blickend. Glaubst du Schlaf kam in mein glühendes Auge? fuhr er fort, mein Wachen war ein düsteres Brüten, mein Schummer das Irresein eines Fieberkranken, den fürchterliche, grause Bilder ängstigen. Glaubst du eine Minute entloß, ohne daß ich die Höllequalen zerfleischender Zweifel geduldet, glaubst du meinem immerwachen Blicke entging es, daß du mit ihm sprachst. Nur dir's anzukündigen kam ich, da mich glühende Geißeln aufpeitschen von meinem Lager. Der erste Augenblick, in dem du der Ehre Aladars zu nahe trittst, ist der letzte deines Lebens. Hoffe nicht mich zu täuschen. Sey würdig der Reihe deiner Ahnen. Graumischt sich in die Farbe meiner Haare, doch Schmach darf sie nicht decken. Meinem Ansehn, der Größe meines Namens hab ich zu viel geopfert, als daß ich dich verschonen sollte, trübst du seinen Glanz. Der Schrecken dieser Stunde läßt wie aus Gräbern, Gestalten den längst verfloßenen Jahren entsteigen, und zeigt mir welche Hindernisse ich überwand, die meiner Gottheit sich entgegen stellten. Fast krampfhaft hielt er ihre Hand in der seinen. Isaura, sprach er gepreßt, du hast Ursache den Kampf zu scheuen, und konntest von mir lernen wie der Sieg zu erringen, über das Spiel des Herzens. Eine wehmüthige Erinnerung schien seiner Meister zu werden, doch er raffte sich auf. Trübst du den Glanz meiner Ehre rief er ernst und bedeutend, so trübst dein Blut den reinen Schein dieses Stahls. Er hielt ihn wiegend in der Hand, und entfernte sich langsam und graunvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Scherz im Ernste  
und

Ernst im Scherze.

(Von S. W. Schiester.)

Zweite Lese.

Das Frauengeschlecht ist für die Musik geboren; für sie ist Alles subjektiv, nichts objektiv. Die Massen des Gefühls sind das Maximum bei ihnen, bei dem Manne die Massen des Denkens. Daß auch bei einem Mozartischen chef-d'oeuvre die Reflexion schlummere, ist eine conditio sine qua non.

Es gibt Menschen, die nicht anders etwas vortragen können, als ob sie auf dem Katheder säßen; das macht, sie haben den Schüler noch nicht verdaut. Zugleich pflegen sie dabei recht fleißig den Zeigefinger der rechten Hand hin und her zu bewegen; das macht wieder, weil sie die Nasensüßer pariren.

Weisheit ist eine Matrone mit zwei lieblichen Töchtern: Glückseligkeit und Wahrheit; es melden sich zwar viele Freier dazu, doch können sie die Predigten der Mutter nicht hören, und scheuen die dornichte Bahn, die zu den Herzen der beiden lieblichen Töchter führt.

Mehrere unserer Mädchen erscheinen mir wie die brennenden Hölzchen in dem bekannten Spiele: „Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg.“ Dies geht nemlich so lange von Hand zu Hand, bis endlich in einer das Blämmchen auslischt.

Jemand sagte: „Wenn ein General geschlagen wird, so ergreift er die Defensiv.“ „„Warum hat er sie nicht früher ergriffen, ehe er geschlagen wurde?““

Singedichte.

(Von J. Pfeiffer.)

Grabchrift auf einen Selbstmörder.

Um des Einen Nagel  
Nicht mehr zu ertragen,  
Gab er sich zur Speiß  
Tausenden hier Preis.

Des Arztes kinderlose Ehe.  
Auch in seinem Ehestand  
Bringt er nichts zum Leben  
Ist denn seine Kunst zu nehmen nur,  
Nimmermehr zu geben?

## Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Leipzig, im Februar 1828.

(Beschluß von No. 26.)

Ich habe zwar Alles, was zu Hader, Haß und Zwietracht führt; allein Zurechtweisungen ja selbst Hütigungen werden da notwendig, wo Niederträchtigkeit und Bosheit ihren Scepter schwingt, und Schlechtigkeit auf dem Throne sitzt. Dies ist der Fall mit dem bei uns erscheinenden Eremiten, welcher seit der Redaktion eines Herrn Friedrich Gleich ein Tummelplatz von Pasquillanten und Calumnianten geworden ist. Nichts ist diesem Renommisten und seinen sauberen Spiegelesellen heilig, kein Verdienst achtungswerth genug, um unangestastet zu bleiben. Und dieser erbärmliche Patron will mit diesem Blatte Aufsehen erregen, so wie die Quackjäger und Marktjäger mit dem Ankündigen und Anpreisen ihrer Wunderpillen und ihrer Wunderinkturen, mit denen sie das Leben der Kranken bedrohen, indem sie ihr Vertrauen gewinnen und mißbrauchen. Auch Ihre Zeitschrift, deren verdienstliches Streben hierorts nicht verkannt wird, so wie der verehrte Schriftsteller und wackere Mitarbeiter an Ihrem Blatte, Herr S. W. Schiefler mußten Berunglimpungen dieses pöbelsinnigen Eremiten erfahren. Man bezeichnet einen Prager moralisch und physisch verdorbenen Dichterling, welcher unter verschiedenen Masken als Freund und Feind Böses stiftet, für den Verfasser aller, den benannten achtungswürdigen Literaten so wie Ihr Institut und Sie betreffenden Aufsätze, und ich werde gewiß der Erste seyn, der ihn öffentlich namhaft machen wird, sobald nur noch ein Umstand erhoben ist. Bis dahin trösten Sie sich mit dem Gedanken, daß der Eremit wie ein verkappter Bandit angesehen wird, der nach der literarischen Ehre und öffentlicher Achtung Anderer strebt, aus dem einzigen Grunde: weil er keiner zu genießen so glücklich ist. \*)

Adolph.

\*) Wie ist seither dieses einaktige Pasquill zu Gesichte gekommen, welches, von einem seiner Apokal verfaßt, dieser neue Messias aufgenommen und verbreitet hat. Ich kann ihm vor der Hand nur um die Beantwortung der Frage bitten: ob er wohl gene das Honorar mit dem Verfasser theilen möchte? —  
E. Stielly.

### Lese fr ü c h t e

aus italienischen, französischen und englischen Zeitschriften.

(Gesammelt von Rentkart.)

Die Nsagen, welche zu Paris so viel Aufsehen erregten, sind nun nach Brüssel abgereist, und dürften wohl auch Wien besuchen. Vielleicht sind sie so artig auch uns Ungarn einen Besuch abzustatten, und es dürfte daher den Lesern nicht unwillkommen seyn von diesen Gästen vorläufig einige Nachrichten zu erhalten. Diese Familie von den entferntesten Ufern des Missouri herkommend besteht aus 6 Mitgliedern. Von den 4 Männern heißt der eine das Haupt, der zweite der schwarze Geist, der dritte der dicke Keiger, und der letzte der junge Soldat. Die zwei Weiber heißen Britony und Nyanga. Eine hiervon ist

bei ihrem Stamme als Improvisatrice und des poetischen Talents wegen berühmt. Diese Nsagische Sapho ist von einer kränklicheren Leibesbeschaffenheit, besitzt aber liebenswürdigere Manieren, als ihre Gefährtin. Der Stamm, zu welchem sie gehören, besteht aus 20,000 Seelen. Sie haben ein Oberhaupt, nach dem Rechte der Erbfolge. Die Nsagen sind von Gestalt groß, haben eine kupferfarbe Haut, und damit sie besser glänze, bemalen sie solche mit verschiedenen Farben; die grüne ist eine der beliebtesten, und so betüncht gleichen sie an manchen Theilen fast unsern Laubfröhen; die Haare schneiden sie ganz ab, und lassen nur am Scheitel ein aufrechtstehendes Pöpschen. In den Ohren tragen sie ungeheure Ohrschänge. Sie haben Weinkleider von Thierfellen, und über die Schultern werfen sie einen wollenen weißen oder himmelblauen Mantel. In der Industrie und Kultur sind die Nsagen noch sehr weit zurück. Sie erzeugen Bogen und Pfeile, bauen ihre elenden Pfahlhütten und pflanzen Erdäpfel. Die Köche sind zugleich öffentliche Beamte; sie rösten das Fleisch, und rufen die Befehle des Oberhauptes aus. Das schwache Geschlecht, denn das schöne können wir es bei diesem Stamme wirklich nicht nennen, hat bei ihnen beiläufig die Beschäftigung unserer Lastträger. Auf der Jagd müssen die Weiber den Männern Pfeil und Bogen nachtragen, und auf den Reisen schleppen sie die Thierfelle nach, um ihre Hütten wieder zu erbauen. Die Vielweiberei ist bei ihnen Sitte. Sie erkennen einen Gott, den sie den großen Geist, oder den Herrn des Lebens nennen. Ihre Ceremonien beschränken sich darauf zur Gottheit zu beten, doch nur in der höchsten Noth, sie thun dies stehenden Fußes das Antlitz gegen den Himmel gekehrt.

Sie drücken sich kurz und bündig aus und könnten in dieser Hinsicht manchem unserer Schriftsteller zum Muster dienen. Als sie einem französischen Generalen vorgestellt wurden, sagten sie ihm: „Großvater (so sprechen sie alle Personen an, denen sie Ehrfurcht erweisen wollen) wir haben Ohren, und dein Name ist lieblich eingedrungen, wir haben ein Herz, und dein Name ist daselbst eingeprägt.“

Der Schädelbetaster Dr. Gall hat ihre Köpfe sogleich untersucht, und fand, daß sie jeder Bildung empfänglich seyen; wenn sie daher eben so roh nach Haut kehren, als sie hergekommen sind, so hat die Mutter Natur daran keine Schuld.

Aus den neuesten Reisebeschreibungen der in das Innerste Afrika's Eindringenen erfahren wir einige sonderbare Gewohnheiten der dortigen Völker. Am Hofe des Prinzen von Bornu kann Niemand ein Amt erhalten, wenn er nicht einen ungeheuren Bauch hat. Die Aspiranten suchen nun auf jede Weise das Auge des Fürsten zu betriegen, indem sie sich einen falschen Bauch anhängen, oder zwölf und noch mehr Hemde anziehen. — Aber eine andere unartige Sitte an diesem Hofe ist die, jenen Leuten, welchen man Ehrfurcht bezeigen will, den Rücken zuzukehren.

### Auflösung des Palindroms in No. 22.

Leben — Nebel.